**Zeitschrift:** Gazette / Oldtimer Club Saurer
**Herausgeber:** Oldtimer Club Saurer
**Band:** - (2013)
**Heft:** 87

**Artikel:** Erinnerungen an meine Saurer-Jahre
**Autor:** Stoop, Max
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1037628

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Erinnerungen an meine Saurer-Jahre

**Vieles, was man in jungen Jahren erlebte, wirkt für das spätere Leben prägend. Dies gilt für meine Arboner Erfahrungen in besonderem Masse.**

Es war 1955. Allmählich musste ich mich nach einer neuen Stelle umsehen, denn im Herbst endete in Genf meine saisonal befristete Anstellung als kaufmännischer Angestellter.

Da: Im „Kaufmännischen Zentralblatt" entdeckte ich ein Inserat der Arboner Firma Saurer. Man suchte dort einen kaufmännischen Mitarbeiter für die Betriebsdirektion. Der durch seine Nutzfahrzeuge bekannte Name Saurer verfehlte die Wirkung auf mich nicht, und flugs sandte ich meine Bewerbung an den Bodensee.

**Vom Lac Léman an den Bodensee**

Das briefliche Echo war erst einmal positiv: Ich wurde zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen. So fuhr ich am 3. Oktober nach Arbon und meldete mich bei Portier Edelmann im Werk 1, der mich beim Eingang erst einmal platznehmen hiess.

Offenbar fand an jenem Vormittag im ersten Stock des ehrwürdigen Hauses eine Direktionssitzung statt. Denn von Zeit zu Zeit bemerkte ich verschiedene gewichtige Herren einzeln die Treppe hoch steigen. Einer davon, ein schlanker Weisshaariger, dem ich sowohl geschäftlich wie militärisch eine hohe Stellung zutraute, nahm jeweils energisch zwei Treppenstufen auf einmal. Ich hoffte insgeheim, dieser gestrenge Haudegen sei nicht mein zukünftiger Chef.

Etwa eine halbe Stunde verging, bis mir Portier Edelmann verkündete, es sei nun soweit; sein Laufbursche geleite mich zu meinem Gesprächspartner. So durchquerten der Jüngling und ich den geräumigen Platz zum modernen Bürogebäude. Dort, im ersten Stock klopfte er an eine Bürotüre.

„Herein", rief eine Stimme, der Laufbursche öffnete mir die Tür, ich trat ein und erblickte wahrhaftig hinter einem recht stattlichen Pult den weisshaarigen Haudegen von vorhin! – „Ruprecht", stellte sich dieser in für mich unerwartet freundlichem Ton vor: „Sie sind wohl der Herr Stoop, bitte nehmen Sie doch Platz".

Meine anfänglichen Bedenken waren schnell zerstreut. Offensichtlich spürten wir beide, dass „die Chemie" zwischen uns stimmen musste. Jedenfalls wurden wir sehr bald handelseinig, und am 7. November 1955 trat ich meine Stelle als Sekretär von Betriebsdirektor Eduard Ruprecht an.

Sehr bald merkte ich, dass ich es als erst 22-Jähriger gut getroffen hatte. Die Zusammenarbeit mit meinem Vorgesetzten war von gegenseitiger Achtung geprägt. Direktor Ruprecht führte mich „an der langen Leine" und liess mir viele Freiheiten. Hauptsache war, ich verrichtete meine Aufgaben prompt und zu seiner Zufriedenheit.

Ich begann, mich in der Firma Saurer rundum wohl zu fühlen und machte mich mit dem grossen Betrieb Schritt für Schritt vertraut. Dabei lernte ich viele interessante Menschen kennen. Ja, ich junger Mann hatte einen Traumjob erhalten! Und das in einem Grossbetrieb, der meinem Interesse an technischen Zusammenhängen weitgehend entgegen kam.

Nach einiger Zeit betraute man mich mit der administrativen Leitung des betrieblichen Vorschlagswesens. Später konnte ich auch das interne Informationsblatt „Werkmeister-Mitteilungen" weitgehend selbständig redigieren. Beides brachte mich mit Leuten vom Betrieb, Werkmeistern und Abteilungschefs in Kontakt und war für mich kaufmännisch Ausgebildeten äusserst spannend.

Trotzdem erachtete ich es nach einiger Zeit als nützlich, mich auch im Englischen weiterzubilden, nachdem ich ja vor meinem Saurer-Engagement meine Französisch-Kenntnisse in einem Genfer Betrieb vervollkommnet hatte.

So kündigte ich auf Frühjahr 1959 meine Stellung bei Saurer – was mir allerdings keineswegs leicht fiel – und schrieb mich beim College of the Swiss Mercantile Society für einen mehrmonatigen Kursus in London ein.

Noch in Arbon hatte ich meine spätere Frau kennen gelernt. Daher suchte ich für die Zeit nach London erneut eine Anstellung am Bodensee. Von England aus bewarb ich mich für einen Job bei der Starrag in Rorschacherberg. Als Antwort darauf kam jedoch zu meiner Überraschung ein Angebot der Firma Saurer, erneut unter Direktor Ruprecht als Sekretär „mit erweiterten Kompetenzen" tätig zu sein! (Zur näheren Erläuterung: Ruprecht sass damals im Verwaltungsrat der Starrag…). – Ja, warum denn nicht, dachte ich und sagte zu!

**Nach London nochmals Arbon!**

Schon geraume Zeit vor meiner Abreise nach London war der Erweiterungsbau des Saurer-Bürohauses fertiggestellt worden, und der Betriebsdirektor samt seinem „Anhang" hatte dort neue, geräumige Räumlichkeiten bezogen. Ich wusste somit auch in dieser Hinsicht, was mich in Arbon erwartete.

Überdies wurde dann einige Monate nach meinem Wiedereintritt Herr Hanskonrad Schaer als Assistent meines Chefs eingestellt und damit mein Bürokollege. Die Zusammenarbeit zwischen diesem ETH-Ingenieur und mir sollte sich reibungslos einspielen. Kurz: Wir hatten es sehr gut zusammen!

Trotzdem erachtete ich meine „Lehr- und Wanderjahre“ noch nicht als abgeschlossen. Und auf Ende April 1961 kündigte ich erneut bei Saurer. In dem entsprechenden Arbeitzeugnis heisst es unter anderem: „Er verlässt uns auf eigenes Begehren, um eine Stelle anzutreten, die ihm eine bessere Nutzung seiner Sprachkenntnisse erlaubt und ihm den gesuchten näheren Kontakt mit Motorfahrzeugen verschafft.“

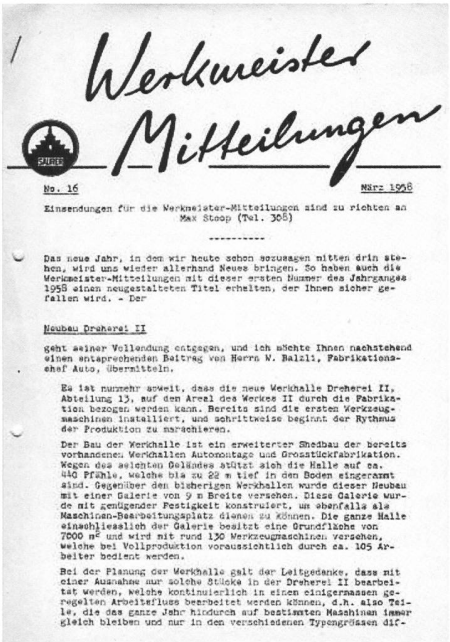
Tatsächlich trat ich damals in die Dienste der Ford Motor Company (Switzerland) in Zürich, hatte es jedoch dort nicht mit Personenwagen, sondern mit Landwirtschaftstraktoren zu tun. Ich teilte in Zürich das Büro mit Herrn Bruno Hauri, der den Nutzfahrzeugverkauf unter sich hatte und den schweren Saurer-Lastwagen unverhohlene Sympathie entgegenbrachte. – In den 70er Jahren – ich war damals schon längst nicht mehr für Ford tätig, entdeckte ich am Genfer Autosalon Bruno Hauri ganz überraschend auf dem Saurer-Stand: Er war tatsächlich zum Saurer-Nutzfahrzeugverkäufer avanciert!

**Vom Vorgesetzten zum väterlichen Freund**

Indessen riss der Kontakt zu meinem ehemaligen Chef – wie übrigens auch zu Hanskonrad Schaer – nie ganz ab. Alljährlich schrieb ich Eduard Ruprecht auf seinen Geburtstag gegen das Jahresende hin einen Brief und liess ihn auf diese Weise auch an meiner aktuellen Tätigkeit und dem privaten Umfeld teilhaben. Seine jedes Mal ausführliche Antwort liess nie lange auf sich warten, und mit der Zeit – vor allem nach seiner Pensionierung und dem Umzug in seine Heimatstadt Bern – auch zwischendurch im Jahr.

Ende der 80er Jahre kündigte er sogar einmal seinen Besuch bei mir und meiner Familie in Langnau am Albis an, und zu meiner grossen Freude blieb er sogar zum Mittagessen. – Seine Gattin lebte damals bereits nicht mehr, und Eduard Ruprecht sollte ihr am 23. Januar 1992 in seinem 90. Lebensjahr im Tode nachfolgen.

*Text und Bilder:*
*Max Stoop*



Werkmeister Mitteilungen

No. 16 März 1958

Einsendungen für die Werkmeister-Mitteilungen sind zu richten an Max Stoop (Tel. 308)

---

Das neue Jahr, in dem wir heute schon sozusagen mitten drin stehen, wird uns wieder allerhand Neues bringen. So haben auch die Werkmeister-Mitteilungen mit dieser ersten Nummer des Jahrganges 1958 einen neugestalteten Titel erhalten, der Ihnen sicher gefallen wird. - Der

Neubau Dreherei II

geht seiner Vollendung entgegen, und ich möchte Ihnen nachstehend einen entsprechenden Beitrag von Herrn W. Balzli, Fabrikationschef Auto, übermitteln.

Es ist nunmehr soweit, dass die neue Werkhalle Dreherei II, Abteilung 13, auf den Areal des Werkes II durch die Fabrikation bezogen werden kann. Bereits sind die ersten Werkzeugmaschinen installiert, und schrittweise beginnt der Rythmus der Produktion zu marschieren.

Der Bau der Werkhalle ist ein erweiterter Shedbau der bereits vorhandenen Werkhallen Automontage und Grossstückfabrikation. Wegen des sehlten Geländes stützt sich die Halle auf ca. 440 Pfähle, welche bis zu 22 m tief in den Boden eingerammt sind. Gegenüber den bisherigen Werkhallen wurde dieser Neubau mit einer Galerie von 9 m Breite versehen. Diese Galerie wurde mit genügender Festigkeit konstruiert, um ebenfalls als Maschinen-Bearbeitungsplatz dienen zu können. Die ganze Halle einschliesslich der Galerie besitzt eine Grundfläche von 7000 m² und wird mit rund 130 Werkzeugmaschinen versehen, welche bei Vollproduktion voraussichtlich durch ca. 105 Arbeiter bedient werden.

Bei der Planung der Werkhalle galt der Leitgedanke, dass mit einer Ausnahme nur solche Stücke in der Dreherei II bearbeitet werden, welche kontinuierlich in einen einigermassen geregelten Arbeitfluss bearbeitet werden können, d.h. also Teile, die das ganze Jahr hindurch auf bestimmten Maschinen immer gleich bleiben und nur in den verschiedenen Typengrössen dif-

Von mir gestalteter Titel der „Werkmeister Mitteilungen“…

… die später in „Betriebs-Mitteilungen“ umgetauft wurden.

BETRIEBS-Mitteilungen

No. 38 Mai 1961

Die Betriebs-Mitteilungen erscheinen anfangs jeden Monats. Redaktion: M. Stoop (Sekretariat Betrieb, Tel. 365). Beiträge sind jeweils bis zum 20. des Monats an die Redaktion zu senden.

---

Aus anderen Unternehmungen berichtet

Unsere Automobil-Kundendienstabteilung

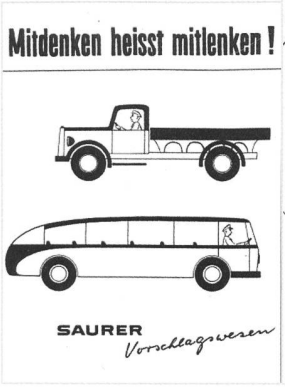
von H. Fäh, Kundendienst

In den "Betriebs-Mitteilungen" vom Juli 1960 haben wir Ihnen über die Tätigkeit der Autoabteilung Aufschluss gegeben und auch eine kurze Orientierung über die sehr weitgehenden Aufgaben der ebenfalls unter der Verkaufs-Direktion (Herrn Dir. Frischknecht) stehenden Kundendienst-Abteilung in Aussicht gestellt.

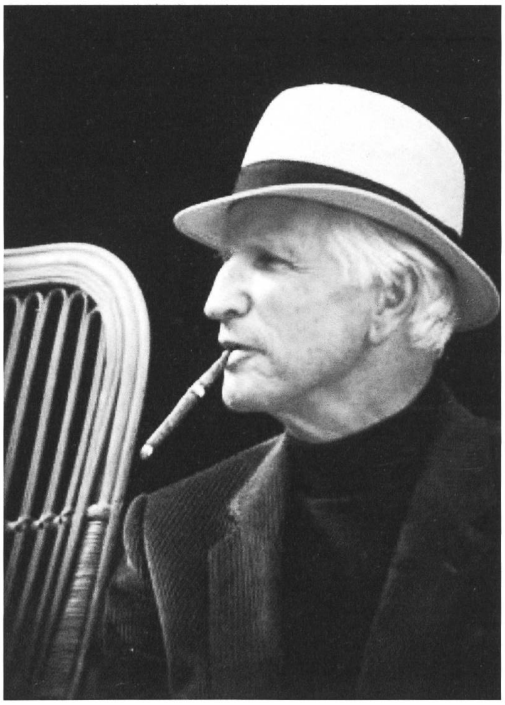
Mit der rapiden Entwicklung im Automobilwesen und vor allem mit den Anwachsen der ausländischen Konkurrenz seit dem letzten Krieg, hat sich ein prompter Kundenservice als immer notwendiger erwiesen. Es genügt nicht mehr wie in früheren Jahrzehnten, nur neue Fahrzeuge zu verkaufen, sondern der Kunde verlangt heute einen maximalen Einsatz seines Wagens mit keinen oder dann möglichst nur kurzen Betriebsunterbrüchen. Dies erfordert einen jederzeit einsatzbereiten, raschen Service, der beim Kauf eines neuen Fahrzeuges, bzw. bei der Wahl zwischen einem in- und ausländischen Produkt oft von ausschlaggebender Bedeutung sein kann.

Sobald nun ein neues Fahrzeug unser Werk verlässt, womit übrigens die Arbeit der Verkaufsabteilung getan ist, tritt die Kundendienst-Abteilung in Aktion und betreut den Wagen dann jahre-

Da ich mir einige grafische Fähigkeiten zutraute, gestaltete ich auch mehrere Plakätchen für das betriebliche Vorschlagswesen selber und hängte sie jeweils bei den Vorschlags-Briefkästen in den Werken I und II aus.



Mein erster Besuch am Genfer Salon. Hier (links im Bild) zusammen mit E. Schürmann vom KBA (Konstruktionsbüro Auto), allerdings nicht vor einem Saurer, sondern einem „Luftheuler" Marke Magirus.



Eduard Ruprecht nach seiner Pensionierung in seinem Feriensitz Combe Varin, Kanton Neuenburg.

1956 fand an einem Samstag im Gelände von Saurer-Werk II zum Jubiläum „50 Jahre Werkfeuerwehr Saurer" eine Übung statt, die im „Oberthurgauer" kommentiert wurde. Von links nach rechts: Generaldirektor A. Dubois, Statthalter U. Brocker, Major Lussi als kantonaler Feuerwehr-Experte und Betriebsdirektor E. Ruprecht.

✦✦✦✦✦✦✦✦✦

# Impressum Gazette

**Verantwortliche Redaktion**


| | |
|---|---|
| Für den Inhalt verantwortlich: | OCS; namentlich gezeichnete Artikel geben nicht die Meinung der Redaktion wieder |
| Bildbearbeitung, Layout, Satz und Finish: | BSG, Christa Gambon |
| Druck: | DRUCKEREI WEIBEL AG, Metzgergasse 2, 9320 Arbon |

Die OCS Gazette ist das Mitteilungsblatt des Oldtimer Club Saurer. Sie erscheint viermal jährlich, die Auflage entspricht im Minimum der Anzahl Mitglieder des OCS. Erweiterte Auflagen sind je nach Anlass möglich. Alte Ausgaben der Gazette können je nach Vorrat im Museum gratis mitgenommen werden. Vergriffene Ausgaben werden nicht nachgedruckt.

Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Manuskripte, CD-ROM/USB-Stick, Zuschriften und Leserbriefe bitte an die **Redaktionsadresse:**
BSG Unternehmensberatung, OCS-Sekretariat, Rorschacher Strasse 150, Postfach, 9006 St.Gallen;
e-Mail: ocs@bsg.ch